

DAS THEMA: ÄRGER IM STUDENTENWERK

Asta der RWTH liegt im Clinch mit Dirk Reitz

Massive Kritik am Geschäftsführer des Studentenwerks. Der Verwaltungsrat wählt am 2. Juni voraussichtlich einen neuen Vorsitzenden.

VON MARKUS PORTENKIRCHNER

Aachen. Pünktlich zu Beginn des Wahlkampfes zum Studierendenparlament der RWTH herrscht dicke Luft in der Zusammenarbeit von Asta der RWTH und der Geschäftsführung des Studentenwerks. Nachdem der Vorsitzende des Verwaltungsrats, Dr. Walter Fricke (64), sein Amt zur Verfügung stellte, wird ein Nachfolger gesucht.

Nach Aussage des Asta-Projektleiters Daniel George wird diese Woche noch ein Kandidat vorgeschlagen, der das Vertrauen des Asta genießt.

Anlass der neuerlichen Kontroverse ist das seit Februar geöffnete „C-Caffé“ im SuperC neben dem Hauptgebäude der RWTH. Bei den enorm hohen Miet- und Nebenkosten, so der Einwand, könne die Cafeteria nicht wirtschaftlich betrieben werden. Jedoch reicht die Kritik an der Geschäftspolitik erheblich weiter: „Fragwürdig bleibt das komplette Betätigungskonzept



Anlass der Kontroverse zwischen Asta und Studentenwerk ist das seit Februar geöffnete „C-Caffé“ im SuperC neben dem Hauptgebäude der RWTH. Foto: Harald Krömer

des Studentenwerks“, so George. Gefordert werde eine stärkere Konzentration auf die Kernaufgaben, die da wären: günstiges Mensaessen und die Bereitstellung von günstigem Wohnraum. „Wir stellen die kaufmännische Kompetenz von Herrn Reitz nicht in Abrede“, allerdings mangle es an Transparenz, und „wir fühlen uns ignoriert“, weil auf Nachfragen

seitens der studentischen Vertreter im Verwaltungsrat und des Asta nicht eingegangen werde, so George weiter.

In der nächsten Sitzung des Verwaltungsrats am 2. Juni wird voraussichtlich ein neuer Vorsitzender gewählt. Außerdem wird unter anderem über die Zukunft der Cafeteria in der Hochschulbibliothek diskutiert.

Verwaltungsrat und Studentenwerk

Der Verwaltungsrat überwacht die Tätigkeit des Geschäftsführers, insbesondere die Organisation, das Rechnungswesen sowie die Einhaltung der Grundsätze der Finanzierung und Wirtschaftsführung. Der Verwaltungsrat fasst Beschlüsse über Einzelmaßnahmen und entscheidet über die Grundsätze des Aachener Studentenwerks. Zwei Vertreter der Studierenden der RWTH und einer der FH Aachen gehören dem siebenköpfigen Gremium an.

Auf der Homepage des Studentenwerks heißt es dazu: „Der Geschäftsführer leitet das Studentenwerk und führt dessen Geschäfte. Außerdem vertritt er das Studentenwerk gerichtlich und rechtsgeschäftlich.“

Das Studentenwerk ist zuständig für Studierende der RWTH, der FH Aachen – inklusive dem Campus Jülich – und für Studierende am Standort Aachen der Kölner Hochschule für Musik.

Geschäftsführer weist Vorwürfe zurück: „Kritik läuft ins Leere“

Interview mit Dirk Reitz: „Ich werde mehr in die Offensive gehen und das Gespräch aktiv suchen. Gesprächsangebote allein reichen anscheinend nicht aus.“

Aachen. Die studentischen Vertreter im Verwaltungsrat des Studentenwerks und der Asta kritisieren, dass das C-Caffé nicht wirtschaftlich betrieben werden kann. Zu der Kritik äußert sich der Geschäftsführer des Studentenwerks Aachen, Dirk Reitz, im Gespräch mit unserem Mitarbeiter Markus Portenkirchner.

Herr Reitz, werden die sogenannten „Edel-Cafeterien“ zu einem Verlustgeschäft und zu einer studentisch subventionierten Konkurrenz für die gastronomischen Betriebe in der Pontstraße?

Reitz: Wir bezahlen an den Vermieter RWTH zwölf Euro pro Quadratmeter warm mit Heizung plus klassischer Nebenkosten, also ortsübliche Preise. Des Weiteren bleibt das erste Halbjahr mietfrei. Angepeilt wird ein Umsatz von 17000 Euro monatlich, im April lag dieser bei etwa 14 500 Euro, davon 443 Euro für alkoholische Getränke. Außerdem schließt das Café um 18 Uhr und hat am Wochenende geschlossen – eine ruinöse Konkurrenz für die Pontstraße sähe anders aus. Wie sich die Erträge im C-Caffé entwickeln, wird sich in den folgenden Monaten herausstellen – es ist ja erst seit Anfang Februar geöffnet. Auf Grundlage unzutreffend geschätzter Zahlen wird hier Kritik angebracht und damit Personen und Unternehmen in Verruf gebracht.

Warum wird Alkohol verkauft?

Reitz: Nicht zuletzt auf Wunsch der RWTH, die beispielsweise die Hochschullektorenkonferenz zu Gast hatte und auch zukünftig hochkarätige Persönlichkeiten einladen wird, soll auf einen Alkoholausschank nicht verzichtet werden. Es ist auch nichts dagegen einzuwenden, wenn nach absolvierter Prüfung Studierende ein Bier bei uns trinken.

Ein weiterer Vorwurf lautet, dass es sich um eine Luxusausstattung handelt, für die 180 000 Euro bezahlt wurden.

Reitz: Es wurden keine Luxusteile verbaut, sondern Standardteile aus dem Katalog. Wir haben Wert auf eine langlebige Ausstattung gelegt, also Spülmaschinen oder hochwertige Kaffeemaschinen. Das ist vergleichbar mit anderen neuen Cafés. Im 21. Jahrhundert will niemand auf heruntergekommenen Holzklappstühlen wie in den 70er Jahren sitzen.

Manche Studierendenvertreter kritisieren, dass derartige Cafés nicht zu den Kernaufgaben des Studentenwerks gehören. Mit den Sozialbeiträgen werde unverantwortlich umgegangen.

Reitz: Die Sozialbeiträge der Studierenden ergeben 4,2 Millionen Euro – bei einem Gesamthaushalt von derzeit 26 Millionen Euro. Der Sozialbeitrag beläuft sich auf 56 Euro pro Semester. Günstiger war nur das Studentenwerk in

Münster mit 55,60 Euro, das allerdings im Wintersemester die Beiträge um 9,50 Euro erhöhen wird. In NRW sind wir die einzigen, die den Beitrag seit 2004 nicht erhöht haben. Dabei hatten wir 2006 eine Zuschusskürzung um 20 Prozent durch die Landesregierung hinzunehmen, außerdem sind die Preise für Lebensmittel und Energiekosten gestiegen und Tarifsteigerungen im öffentlichen Dienst schlagen zu Buche. Trotzdem: Wir haben durch interne Umstrukturierung in den letzten Jahren über zwei Millionen Euro eingespart. Die Kritik seitens einiger Listen



Weist die Kritik zurück: Dirk Reitz. Foto: Nicole Nelissen

des Studierendenparlaments, dass wir schlecht wirtschaften, läuft ins Leere.

Was sind die Kernaufgaben des Studentenwerks? Der Asta regt an, dass sich das Studentenwerk mehr darauf konzentrieren sollte, günstiges Essen und günstigen Wohnraum bereitzustellen. Alles, was darüber hinausgeht, sollte kritisch hinterfragt werden.

Reitz: Das Studentenwerksgesetz sieht vor, dass die Studenten auf sozialem und wirtschaftlichem Gebiet unterstützt werden sollen. Studienabbrüche aufgrund wirtschaftlicher Probleme sollen vermieden werden. Andere Studentenwerke gehen da weiter und betreiben für Studierende einen Friseursalon, Copyshops oder einen Laptop-Verleih. Der Campus ist eine Art Betriebsgelände: Alles, was dort gebraucht wird, um das Studieren zu ermöglichen, kann vom Studentenwerk bereitgestellt werden. Bundes- und Landesregierung wollen bildungsferne Schichten an die Hochschulen bringen, die oft aus finanziellen Gründen fernbleiben. Auf massiven Druck des Dachverbands der Studentenwerke DSW wurde das Bafög erhöht. Der DSW wehrt sich auch gegen Studiengebühren.

Und das C-Caffé?

Reitz: ... ist eine Möglichkeit, wo sich Studierende zentral auf dem Campus im angenehmen Ambien-

te treffen und günstig Kaffee trinken können. Das können sich einige bei kommerziellen Anbietern nicht mehr leisten. Die müssen nicht zu ihren Kommilitonen sagen: „Schön, Du gehst Kaffee trinken, ich kann mir das aber nicht leisten.“

Ein weiterer Vorwurf lautet, dass das C-Caffé keine Versorgungslücke geschlossen hat, sondern vielmehr deswegen in den Morgenstunden viele Kunden hat, weil das Frühstücksangebot im benachbarten Bistro eingestellt wurde.

Reitz: Im Bistro haben wir relativ teures Personal, das nach dem Tarifvertrag des öffentlichen Diensts bezahlt wird. Also haben wir die unwirtschaftliche Zeit morgens auf das C-Caffé verlagert, das von der studentenwerkseigenen „Service GmbH“ betrieben wird. Gleichzeitig wurden die Öffnungszeiten des Bistros verlängert, wo nun länger warmes Essen für die angeboten wird, die auch abends noch Veranstaltungen besuchen. Das Konzept gibt uns Recht, die Umsätze im Bistro verdoppeln sich beinahe wöchentlich.

Was hat es mit der Auslagerung auf die Service GmbH auf sich?

Reitz: Die Service GmbH zahlt normale Tarifsätze, vorgegeben durch den Tarifabschluss mit der Gewerkschaft NGG. Diese sind niedriger als die im öffentlichen Dienst. Außerdem hatten wir früher Fremdreinigungskräfte. Jetzt läuft die Reinigung über unsere eigene GmbH. Wir können die Leistungen für uns selbst günstiger anbieten. Das hat betriebswirtschaftliche Gründe, und wir erwirtschaften Überschüsse.

Aus dem Konjunkturpaket bekommt das Studentenwerk 7,5 Millionen Euro, die ausschließlich für zusätzliche Energiesparmaßnahmen verwendet werden dürfen. Gibt es schon konkrete Pläne?

Reitz: Das Gebäudemanagement hat eine Liste von Investitionsmaßnahmen zusammengestellt, die den Anforderungen des Konjunkturpakets entspricht. Die Liste wurde dem im letzten Jahr beschlossenen Wirtschaftsplan angefügt und sollte auf der letzten Verwaltungsratsitzung beschlossen werden. Es handelt sich dabei um vorgezogene Maßnahmen, die wir in den Folgejahren geplant hätten oder ganz zurückgestellt hatten. Der so ergänzte Wirtschaftsplan lag den Mitgliedern des Verwaltungsrats zwei Wochen vor der Sitzung vor. Warum seitens der studentischen Vertreter nun der Vorwurf der Intransparenz erhoben wird, ist nicht nachvollziehbar, da auch im Vorfeld zu diesen Punkten keine Rückfragen kamen. Zur Aussage, wir hätten dem Asta keine Wirtschaftlichkeitsberechnung vorgelegt: Wir müssen nichts vorlegen, das ist den studentischen Mitgliedern im Verwaltungsrat vorbehalten.

Wie könnte sich das Verhältnis zwischen dem Asta, studentischen Vertretern und dem Studentenwerk künftig verbessern?

Reitz: Ich bin als Geschäftsführer angetreten mit der Prämisse, Transparenz zu schaffen, die Sozialbeiträge niedrig zu halten und den Service zu erhöhen. Dem Verwaltungsrat werden alle Unterlagen offengelegt, den Anfragen wird nachgegangen. Durch das Beschlusscontrolling gehen einzelne Punkte nicht unter: Anfragen und

Beschlüsse werden in eine Liste eingetragen und kontrolliert, ob etwas gemacht wurde oder nicht. Es gibt da keine offenen Fragen, außer denen, die nach Absprache vertagt werden. In der vergangenen Woche habe ich die studentischen Vertreter des Verwaltungsrats eingeladen und genau das diskutiert. Ein monatlicher „jour fixe“ soll eingerichtet werden, wo wir uns zusammensetzen. Wir laden die Vertreter ein, uns Fragen zu stellen, wir wollen ihnen be-

hilflich sein, wo immer es geht, und wir bitten um einen offenen Dialog. Leider wird das nicht wahrgenommen, sondern es werden Kontroversen – wie derzeit – über die Presse ausgetragen. Es gehören immer zwei dazu: Einer, der das Angebot macht, und ein anderer, der es auch wahrnehmen muss. Ich werde von meiner Seite aus jetzt mehr in die Offensive gehen und das Gespräch aktiv suchen. Gesprächsangebote allein reichen anscheinend nicht aus.



Ein inspirierendes Umfeld nimmt Einfluss auf die Arbeitswelt.

Fragen Sie nach detaillierten Unterlagen beim autorisierten Fachhandel.

MATHES
Wohnen | Office | Licht
Büchel 29–31, 52062 Aachen
Telefon 0241-47 03 01 0, Telefax 0241-47 03 01 99
info@mathes.de, www.mathes.de

USM
Möbelbausysteme